



FLL-Regelwerke, Verkehrssicherheit und die Baumansprache werden die Deutschen Baumpflegetage im Mai 2026 prägen. Foto: Deutsche Baumpflegetage

FLL ist Fachpartnerin der Deutschen Baumpflegetage 2026

Fachpartnerin der Deutschen Baumpflegetage vom 5. bis 7. Mai 2026 ist die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL). Traditionell gestalten die Fachpartner das Programm der Baumpflegetage mit. Entsprechend soll die FLL die Tagung mit ihren Themen prägen.

„Dass die FLL Fachpartnerin der Deutschen Baumpflegetage sein wird, ist sozusagen eine logische Konsequenz“, sagte Thomas Amtage, Geschäftsführer der Deutschen Baumpflegetage. Durch die Regelwerksarbeit gebe es zwischen der Baumpflegetage und der FLL „enorm viele Synergien und enge Anknüpfungspunkte“, was auch daran deutlich werde, dass die Forschungsgesellschaft auf den Fachtagungen in Augsburg stets mit einem Stand präsent sei. In jüngster Zeit, so der Geschäftsführer, habe

die FLL zentrale Regelwerke der Baumpflegetage überarbeitet und auch neue Publikationen für die Branche auf den Markt gebracht. Die Deutschen Baumpflegetage 2026 seien eine gute Gelegenheit, den neuesten Stand im Rahmen der Fachpartnerschaft vorzustellen und dem Fachpublikum Lösungsansätze für die tägliche Arbeit an die Hand zu geben.

„Der Schwerpunkt am Eröffnungstag liegt auf verschiedenen Regelwerken zur Baumpflegetage und Baumpflanzung. Am 6. Mai dreht sich alles um Straßenbäume und ihr Management, während am Abschlussstag vor allem die Verkehrssicherheit und die Baumansprache im Fokus stehen“, ergänzte Prof. Dr. Dirk Dujesiefken, ebenfalls Geschäftsführer der Deutschen Baumpflegetage.

cm/Deutsche Baumpflegetage

Pilzerkrankung verursacht Blauzedernsterben in Süddeutschland

In den vergangenen beiden Jahren beobachten Fachleute im Oberheingraben zunehmend die rasche Verbreitung einer Pilzerkrankung, die vornehmlich Blauzedern befällt. Vor allem ältere und damit große, markante Bäume scheinen besonders anfällig für den Erreger. Für befallene Bäume kommt fast immer jede Hilfe zu spät, sie sterben in kurzer Zeit ab. Auch in Heidelberg sind Bäume von dem Erreger betroffen – darunter eine sehr mächtige Zeder im zentralen Providenzgarten der Altstadt.

Trotz intensiver Bemühungen der Landschafts- und Forstämter, Bäume durch Bewässerung, Düngung und Bodenverbesserungen zu retten, sterben die Bäume. Im Fall von Heidelberg musste die große Blauzeder, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten, teilgefällt werden. Der andere Teil des Stammes

soll als Teil des Providenzgartens zumindest für die nächsten Jahre erhalten bleiben. Spezialisten der Universität Freiburg und des Julius-Kühn-Instituts für Pflanzenhygiene haben zwei Schlauchpilze als Verursacher der Krankheit identifiziert. Die Pilzarten mit den Namen *Sirococcus tsugae* und *Lophodermium cedrinum* wurden erstmals 2014 in Deutschland nachgewiesen. Erstgenannter breitet sich über die Triebspitzen in den Leitungsbahnen der Bäume aus und blockiert den Wasser- und Nährstofftransport. Für befallene Bäume gibt es bislang keine wirksame Behandlung. Die Federnschütte *Lophodermium cedrinum* befällt dagegen Nadeln, die punktuell bräunlich und gelblich werden, bevor Sie von den Bäumen abgestoßen werden.

Stadt Heidelberg/IVA

Klartext

Baum-Management und Stadtbild



Das erfolgreiche Berliner Baumforum, das am Geburtstag von Peter Joseph Lenné an der Berliner Hochschule für Technik (damals TFH Berlin) 2004 mit viel Resonanz startete, hatte von Beginn an das Thema „Baum-Management“ zum Schwerpunkt. Schon Lenné wusste „Nichts gedeiht ohne Pflege; und die vortrefflichsten Dinge verlieren durch unzweckmäßige Behandlung ihren Wert“. Folgerichtig folgte einer der damaligen Referenten: Wer das nicht bedenkt, der ist ein Kindermörder! Seitdem ist das Thema immer mehr im Fokus der grünen Infrastruktur. Viele Akteure reklamieren aktuell Produkte, Dienstleistungen und Marketingideen für sich, um der grünen Sache zu dienen – oder doch nur Geld zu machen? Wie bringt man die grüne Idee des Weißbuches Stadtgrün wirklich voran? Kann ein Volksentscheid zu mehr Stadtbäumen wie in Berlin wirklich mehr grüne Lebensqualität bewirken? Oder ist das zu kurz gesprungen?

Ein kritischer Blick in die reale Praxis von Pflanzenverwendung, Baumentwicklung, Baumschutz und Baumvitalität zeigt deutlich, wie wenig nachhaltig vielerorts vorgegangen wird. Viele Stadtbilder sind wenige Jahre nach der Bau- und Fertigstellungsphase geprägt von chlorotischen, nekrotischen, schütterten und absterbenden Baumbeständen, die Statistiken belegen einen dramatischen Rückgang ihrer Lebenserwartung, und die Anzahl der Nachpflanzungen nimmt vielerorts ab. Baumschutz findet vorrangig auf dem Papier statt, ruft zwar die ein oder andere Bürgerinitiative auf den Plan, ist aber immer weniger vermittelbar und durchsetzungsfähig. Was nützen alle wissenschaftlichen Errungenschaften, Regelwerke, Fortbildungen und Lippenbekenntnisse, wenn ihre Ziele nicht wirklich verstanden werden und prioritär die grüne Infrastruktur nicht als vitales Ertragsziel erkennbar wird? Warum werden diese negativen Entwicklungen nicht ursächlich geklärt und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen? Es ist noch gar nicht so lange her, da wollte der Bundesrechnungshof diese Entwicklung grundsätzlich anprangern. Allein die grüne Praxis wolle es nicht wirklich!

Dabei ist doch andererseits die funktionierende grüne Infrastruktur die Grundlage für erfolgreiche Dienstleistungen, Produkte und Konzepte in der Stadt der Zukunft. Ein Baum-Management ist daher die ganzheitliche Abbildung von Standortverständnis, Wachstumsbedingungen, individuellen Belastungen, Gestaltungsideen, Unterhaltungskosten und Verkehrssicherheit. Der Vorschlag, Grünkonzepte mit langfristigen Garantien einzufordern, ist so alt wie es Gartenverwaltungen und Dienstleister der freien Wirtschaft gibt. Früher war es vielmehr selbstverständlich, Lenné steht auch dafür – lehnte er doch sogar Aufträge ab, wenn er Zweifel am Gelingen seiner Grünkonzepte hatte. Das muss uns doch zum Nachdenken anregen! Wenn wir es also erst meinen mit der Investition in vitale Stadtbilder, grüner Infrastruktur, Antworten auf die EU-Forderung der Wiederherstellung der Natur und Verbesserung der Lebensqualität in unseren Städten, dann braucht es in der Tat den Zusammenschluss im Baum-Management! Wo ist der Gartendirektor oder der Manager, der sich dieser Mammutaufgabe stellt? Er wäre sein Geld wert.

Ihr Prof. Dr. Hartmut Balder